

# 1. Könige 3,16-28

## Mutterliebe - eine Gabe Gottes

Predigt von Andreas Niedballa

Sonntag, 14.05.2023

16 Zu der Zeit kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn.

17 Und die eine Frau sprach: Ach, mein Herr, ich und diese Frau wohnten in *einem* Hause und ich gebar bei ihr im Hause.

18 Und drei Tage nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie. Und wir waren beieinander und kein Fremder war mit uns im Hause, nur wir beide.

19 Und der Sohn dieser Frau starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.

20 Und sie stand in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Arm, und ihren toten Sohn legte sie in meinen Arm.

21 Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu stillen, siehe, da war er tot. Aber am Morgen sah ich ihn genau an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.

22 Die andere Frau sprach: Nein, mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot. Jene aber sprach: Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt. Und so redeten sie vor dem König.

23 Und der König sprach: Diese spricht: Mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot. Jene spricht: Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt.

24 Und der König sprach: Holt mir ein Schwert! Und als das Schwert vor den König gebracht wurde,

25 sprach der König: Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.

26 Da sagte die Frau, deren Sohn lebte, zum König – denn ihr mütterliches Herz entbrannte in Liebe für ihren Sohn – und sprach: Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; lasst es teilen!

27 Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das Kind lebendig und tötet's nicht; die ist seine Mutter.

28 Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König; denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

## Mutterliebe - eine Gabe Gottes

Mütter sind eine ganz besondere Gabe Gottes für diese Welt. Ich lese mal vor, was die deutsche Schriftstellerin Barbara Noack über die Mütter geschrieben hat:

„Wozu eine Mutter gut ist: Zum Unterschreiben verpatzter Klassenarbeiten, von denen der Vater nichts erfährt. Als Testperson dafür, was menschliche Nerven auszuhalten vermögen. Zum stundenlangen Vorlesen bei Windpocken, damit es nicht so juckt. Zum Versorgen unserer Haustiere, die nur unter der Bedingung, dass wir für sie selber sorgen, angeschafft werden durften. Zum Vokabeln abhören. Zum Anstoßen beim Schaukeln. Zum Rückenschrubben. Zum Ausbügeln von Eselsohren in Klassenheften. Zum Aufklären, weil es dem Vater peinlich ist. Zum Ausbrüten neuer Geschwister. Zum Schlichten von Familienstreitigkeiten. Zum Kofferpacken. Zum Schreiben von Entschuldigungszetteln. Zum Flickern unserer Hosen. Zum Aufräumen unserer herumliegenden Klamotten. Als Krankenschwester. Als zuverlässiger Wecker. Zum Totschlagen von Wespen, Spinnen und anderem Ungeziefer, vor dem wir uns fürchten. Zum Nähen von Puppenkleidern. Zum Entfernen unserer Kaugummis von Tischkanten, Sessellehnen, Teppichen und Bettgestellen. Zum Blödsinn machen. Und noch zu

vielen anderen mehr. Es fällt uns im Augenblick bloß nichts mehr ein. Auf alle Fälle ist eine Mutter vielseitig verwendbar, und es ist ziemlich riskant, nur eine zu haben, denn wenn sie mal ausfällt, kann man die Familie zumachen.“

Ja, Mütter sind wirklich einmalig. Es ist zum Staunen, wie viel Gutes Gott in sie hineingelegt hat. Deine Mutter hat eine gute Grundlage dafür gelegt, dass du das werden konntest, was du heute bist. Darum ist es gut, sich auch mal bewusst an seine Mutter zu erinnern und ihr zu danken. Ein Vater kann auch vieles tun, was eine Mutter normalerweise tut. Er kann kochen, putzen, waschen, einkaufen, Kinder zu Bett bringen, bei den Hausaufgaben helfen usw. Aber ein Vater kann nie eine Mutter werden. Da wo es um Schwangerschaft und Geburt und Stillen geht, da kann kein Mann mithalten. Die Mutter durchlebt mit ihrem Kind eine Gemeinschaft, von der ein Mann keine Ahnung hat. Denn im Bauch eines Mannes, war noch nie ein Kind drin. Es ist Gottes Wille, dass an diesem Punkt die Frauen immer den Männern überlegen sind. Darum hat Gott den Frauen mit der Mutterschaft eine Gabe mitgegeben, die ein Mann niemals haben kann. Auch wenn er sich noch so sehr anstrengt!

Die Mutterliebe, die Liebesbeziehung einer Mutter zu ihrem Kind, ist etwas einmalig Schönes, Wertvolles und Geheimnisvolles. Sie ist nicht kopierbar. Die Mutterliebe gibt es nur in echt. Wer das nicht einsehen will, der rebelliert gegen Gott und seine Ordnung!

Dass die Mutterliebe einmalig und unnachahmlich ist, das hat auch schon der weise König Salomo gewusst, der vor fast 3000 Jahren gelebt hat. Er ist in die Geschichte als ein König eingegangen, der in der Weisheit unschlagbar war. Warum war er denn so weise?

- Weil Gott ihm die ungewöhnliche Gnade gewährt hat, dass er sich von Gott wünschen darf, was er will.

So etwas gibt es sonst nur in Märchen. Aber Salomo hat das Märchenhafte wirklich erleben dürfen. Und was hat er sich von Gott gewünscht?

1. Könige 3,9: *„So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.“*

Salomo will also

- aus ganzem Herzen Gott gehorchen,
- Gutes und Böses unterscheiden,
- und er will ein gerechter Richter im Volk Gottes sein.

Mit einem Wort: Salomo bittet Gott um Weisheit! Ihm ist es nicht darum gegangen, dass er vor den Leuten angeben kann, sondern er möchte ein weiser Diener seines Volkes sein!

Es ist umwerfend, wie Gott darauf reagiert 1. Könige 3,11-13:

*„Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, zu hören und recht zu richten, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten.“*

Das alles hat Gott dem Salomo versprochen zu geben. Ob das alles nur ein schöner Traum war, wird der Alltag zeigen. Und da kommt auch schon der erste Fall Vers 16:

*„Zu der Zeit kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn.“*

Zum Amt des Königs hat mit dazugehört Gericht zu halten. Wenn die Ältesten der Stadt nicht mehr weiter gewusst haben, dann haben sie den Rechtsfall dem König übergeben können.

Und interessant, dass der König Salomo sogar zwei Prostituierte vor sich treten lässt. Denn die Frauen betreiben ein Gewerbe, das Gott als Sünde und Schande bezeichnet. Im Gesetz Gottes heißt es 3. Mose 19,29:

*„Du sollst deine Tochter nicht zur Hurerei anhalten, dass nicht dein Land Hurerei treibe und werde voll Schandtat.“*

Das Gesetz Gottes ist an dieser Stelle sehr deutlich. Aber was hätte Salomo tun sollen? Er hat

nun mal in seinem Volk Menschen gehabt, die mit Gott und seinen Geboten nicht viel am Hut gehabt haben. Es war seine Aufgabe als König auch den Ungläubigen und Unmoralischen mit seiner Weisheit zu dienen. Auch wenn er mit ihrem Lebensstil nicht einverstanden war. Darum hat er auch für sie Zeit gehabt!

Salomo hat das getan, was später Jesus getan hat. Jesus hat die Menschen aufgesucht, die damals am Rand der Gesellschaft gestanden sind. Die Huren und die Zöllner. Er hat ein offenes Ohr für sie gehabt und hat ihnen gedient!

Jesus und Salomo haben das getan, was jede Mutter für ihr Kind tut. Egal welche Wege das Kind einschlägt und die Mutter enttäuscht - die Mutter liebt ihr Kind weiter und sorgt für ihr Kind. Sie kann einfach nicht anders. Und das ist gut so!

Eine Mutter ist ein anschauliches Beispiel für die Liebe Gottes. Nur mit dem Unterschied, dass Gott außer der Liebe auch die Gerechtigkeit ist. Gottes Liebe und Gerechtigkeit sind nicht voneinander zu trennen. Und sie wirken zusammen in einem unbegreiflichen Verhältnis!

Jetzt heißt es weiter im Vers 17:

„Und die eine Frau sprach: Ach, mein Herr, ich und diese Frau wohnten in einem Hause, und ich gebar bei ihr im Hause.“

Die zwei Frauen haben in einem Bordell gewohnt. Und sie sind zur gleichen Zeit schwanger geworden. Sicher von einem Kunden. Die armen Kinder, die an so einem Ort zur Welt kommen. Sie haben keinen Vater, der für sie sorgt, sie beschützt, ihnen gute Lebensmaßstäbe vermittelt und vorlebt. Aber Männer die Prostituierte besuchen, sind wohl auch nicht die besten Väter!

Verse 18-20: „Und drei Tage, nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie. Und wir waren beieinander, und kein Fremder war mit uns im Hause, nur wir beide. Und der Sohn dieser Frau starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. Und sie stand in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Arm, und ihren toten Sohn legte sie in meinen Arm.“

Es ist ein unerhört großer Schmerz für eine Mutter, wenn sie erfahren muss, dass ihr Kind stirbt. Manch eine Mutter hat dadurch einen bleibenden psychischen Schaden bekommen! Auch diese Mutter hier, kann es nicht fassen, dass sie ihr kleines Baby **im Schlaf erdrückt** hat. Und ihr kommt eine finstere Idee in den Sinn. Sie stiehlt einfach der schlafenden Mutter ihr Kind!

Was tun sich hier für Abgründe auf! Zu was für bösen Taten ist doch der Mensch fähig!

Verse 21+22: „Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu stillen, siehe, da war er tot. Aber am Morgen sah ich ihn genau an und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte. Die andere Frau sprach: Nein, mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot. Jene aber sprach: Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt. Und so redeten sie vor dem König.“

**Des Morgens**, als die Mutter aufgestanden war um ihren **Sohn zu stillen**, war es noch dunkel. Sie hat nicht genau sehen können, was das für ein Kind ist, das sie in ihrem Arm hat. **Aber am Morgen** als es einigermaßen hell geworden ist, da fällt ihr etwas an dem Kind auf, das wohl nur eine Mutter sehen kann. Ihr ist sofort klar geworden, dass ihr das tote Kind nicht gehört. Und sie erkennt ihr eigenes Kind in den Armen ihrer besten Freundin. Sie reimt sich schnell zusammen, was in der Nacht passiert ist und will ihr Kind wieder zurück haben. Aber ihre Freundin weigert sich ihr das Kind zu geben und behauptet, dass sie sich die ganze Geschichte zusammengelogen hat, weil sie nicht wahr haben will, dass ihr Kind gestorben ist.

Wie soll jetzt der König die Wahrheit herausfinden? Es steht Aussage gegen Aussage. Und Zeugen gibt es keine. Klar ist nur das Eine: Eine der Frauen lügt!

Verse 23-25: „Und der König sprach: Diese spricht: Mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot. Jene spricht: Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt. Und der König sprach: Holt mir ein Schwert! Und als das Schwert vor den König gebracht wurde, sprach der König: Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.“

Schauerhaft, was der König da fordert. Was muss der König Salomo für ein Tyrann sein, wenn er das Problem auf so eine Weise lösen will!

Aber Salomo ist kein Tyrann. Er denkt nur einen Schritt weiter. Er setzt auf etwas, auf das keiner so schnell gekommen wäre. Er setzt auf die Mutterliebe!

So macht es Gott übrigens auch. Was Gott mit seinem Sohn am Karfreitag gemacht hat, ist unerhört schlimm. Er überlässt seinen einzigen Sohn der furchtbaren Folter am Kreuz und unternimmt nichts dagegen. Er zieht sich einfach von seinem Sohn zurück!

Für Menschen, die nicht bereit sind sich mit Gott zu beschäftigen, ist das ein Unsinn. Wenn aber jemand, so wie Salomo, auf Gott hört, der begreift, dass das, was so grauenhaft aussieht, die größte Liebe und Weisheit ist. Gott bestraft seinen eigenen Sohn, für die Schuld der ganzen Welt!

Aber wo finden wir die Weisheit in dem Fall hier?

Ein Jungscharleiter hat mal den Kindern die Geschichte von den zwei Müttern erzählt. Und als er an die Stelle gekommen ist, wo der König Salomo auffordert das Kind in zwei Hälften zu schneiden, fragt er die Kinder: „Was denkt ihr? Was wird die echte Mutter jetzt zum König sagen?“ Da meldet sich ein Kind und sagt: „Vielleicht, dass sie die größere Hälfte bekommen möchte?“

Schauen wir mal, was die echte Mutter wirklich gesagt hat Verse 26+27:

„Da sagte die Frau, deren Sohn lebte, zum König - denn ihr mütterliches Herz entbrannte in Liebe für ihren Sohn - und sprach: Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; lasst es teilen! Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das Kind lebendig und tötet's nicht; die ist seine Mutter.“

Salomo hat die wahre Mutter ganz schnell gefunden. Denn Salomo hat auf die Mutterliebe gesetzt. Er hat gewusst, dass eine echte Mutter niemals ihr Kind töten lassen wird. Sie gibt lieber ihr Kind einer falschen Mutter ab, als dass sie den Tod des Kindes zulässt!

So hat Gott die Mütter gemacht. Wer die Weisheit Gottes studiert, der weiß es. Wer es nicht tut, der meint, dass man die Mutterliebe ersetzen kann. Dass ein Kind nicht unbedingt seine eigene Mutter braucht. Dass man das Kind auch in eine Einrichtung abgeben kann und das Kind dort genauso viel bekommt, wie von der eigenen Mutter. Vielleicht sogar noch mehr. Das ist eine große Täuschung! Niemand kann eine Mutter ersetzen! Was eine Mutter ihrem Kind gibt, das kann der Vater und auch die liebevollste Erzieherin nicht geben. Denn Mutterliebe ist eine Gabe Gottes. Und Gottes Gaben kann man nicht aus eigener Kraft erlernen!

Gott hat die Mütter mit der Mutterliebe ausgestattet, weil jedes Kind genau diese Liebe zum gesunden Gedeihen braucht. Das Kind braucht sie, um gesund aufwachsen zu können. Jedes Kind braucht die Nestwärme, die persönliche Zuwendung und die Pflege. Dann wächst ein Urvertrauen auf. Und so wird man zu einer gestandenen Persönlichkeit. Das bestätigen heute auch die Psychologen.

Und da kann ich nur sagen: Kann es eine bessere und wichtigere Aufgabe für eine Frau geben, als Mutter zu sein? Es ist geradezu unverzeihlich, dass man in den vergangenen Jahren die Mütter der Lächerlichkeit preisgegeben hat. Sie seien für die 3 K da: Kinder, Küche, Kirche.

Man hat ihnen Minderwertigkeitskomplexe eingepflegt!

Die Folgen davon bekommt unsere Gesellschaft jetzt bereits zu spüren. Denn wenn Menschen die familiäre Nestwärme nicht zu spüren bekommen, werden sie haltlos und emotional entwurzelt. Folglich verhalten sie sich destruktiv!

Gott hat uns doch die Kinder nicht deswegen anvertraut, damit wir sie in eine Kinderkrippe abgeben. Dazu sollten sich die Mütter zu schade sein!

Gott lädt uns in der Bibel immer wieder ein, von seiner Weisheit zu lernen. Denn ein Leben nach den Vorgaben seiner Weisheit, bringt Glück und Zukunft mit sich!

Schaut mal, was hier im Vers 28 im Bezug auf die Weisheit Salomos steht:

„Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König; denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.“

Die Nachricht von der Gerichtsentscheidung Salomos hat sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Überall hat man davon gesprochen. Alle haben begriffen, dass ihnen Gott einen weisen König gegeben hat. Und sie haben Achtung vor ihrem König bekommen!

Wer wünscht es sich nicht, ein weiser Mensch zu sein? Gute Entscheidungen für sich und andere zu fällen? Hilfreiche Worte weitergeben zu können? Genau das möchte dir Gott gerne geben. Darum hat er dir Jesus zur Weisheit gemacht (1. Korinther 1,30). Wenn du ihn aufnimmst, dann darfst du ihn auch um seine Weisheit bitten. Und dann lass dich vom Wort der Bibel prägen. Denn das ist das weise Wort Gottes an dich. So wirst du hilfreiche Spuren für deine Nachkommen hinterlassen!

Denn schau: Der Reichtum und die Ehre die Salomo hatte, sind längst vergangen. Kein Mensch hat heute etwas davon. Aber das, was von Salomo geblieben ist, ist seine Weisheit. Die Weisheit die er uns hinterlassen hat, steht in der Bibel: Im Buch der Sprüche, in dem Buch Prediger und im Buch Hohelied. Auch zwei Psalmen haben wir von ihm; Psalm 72 und 127. Die Weisheit, die da drin steht, wird auch heute noch von Generation zu Generation weitergegeben!

Wenn du die Weisheit Gottes an deine Kinder vererbst, dann haben sie ein Erbe, das ihnen viel nützlicher sein wird, als Geld und materieller Besitz!

Wo aber lernen die Kinder diese Weisheit kennen? Doch nicht vom Pfarrer und dem Religionslehrer. Sie lernen den Glauben an Jesus daheim von den Eltern! Hier muss sich der Vater in erster Linie angesprochen fühlen. Der Vater muss dafür sorgen, dass die Kinder beten lernen, biblische Geschichten kennenlernen und lernen regelmäßig in den Gottesdienst zu gehen. Und die Mutter pflegt das, was der Vater im Glauben vorgibt!

Die Basis für den Glauben wird am Anfang des Lebens gelegt. Was hier am Anfang nicht getan wird, das lässt sich später nur schwer nachholen. Die Eltern beten mit den Kindern, wenn sie sie ins Bett bringen und erzählen ihnen die Geschichten aus der Bibel. Die Eltern leben den Kindern vor, wie ein Leben als Christ praktisch gelebt wird. Gerade in der heutigen chaotischen Zeit, dürfen wir den Kindern die Beziehung zu Gott nicht vorenthalten!

Mutter Teresa hat gesagt: „Eine Familie, die zusammen betet, hält auch zusammen.“

Ja, die familiäre Nestwärme und der gelebte Glaube an Jesus, bilden den sicheren Boden für das Leben in dieser schwierigen Welt!

Ich bin fasziniert, was ich von Friedrich von Bodelschwingh gelesen hab, wo er Folgendes aus seiner Kindheit erzählt:

„Als im Herbst das Obst reif an den Bäumen im Garten hing, hatte uns der Vater streng verboten, auf Bäume zu klettern. Wir durften nur von den heruntergefallenen Früchten essen. Aber einmal hatte ich das Verbot doch übertreten und war heimlich auf einen Baum geklettert. Dabei zerriss ich mir unglücklich den Hosenboden. Heimlich schlich ich mich mit einem bösen Gewissen nach Hause. Dabei drehte ich mich immer so geschickt, dass keiner den Schaden entdecken konnte. Nach dem Abendbrot ging ich in mein Zimmer, besah dort erst richtig voll

Entsetzen die zerrissene Hose und legte sie zuunterst auf den Stuhl, alle anderen Kleidungsstücke geschickt darüber. Dann kniete ich am Bett nieder, um mein Abendgebet zu sprechen: `Lieber Gott, ich bin heute ungehorsam gewesen. Vergib es mir doch und mach, dass morgen früh meine Hose wieder heil ist!` In diesem Augenblick ging meine Mutter an der Kinderzimmertüre vorbei, blieb einen Augenblick stehen und hörte mein Gebet. Dann ging sie lächelnd weiter. Dem Vater sagte sie nichts. Sie wollte eine Handlangerin Gottes sein. Als ich fest eingeschlafen war, nahm sie die zerrissene Hose und machte sie wieder heil. Dann legte sie die Hose so hin, wie ich sie unter dem Berg von Kleidern gelegen hatte. Als ich am nächsten Morgen erwachte, war mein erster Griff nach der Hose. Welch ein Wunder, die Hose war wieder in Ordnung! Ich weiß noch wie heute, dass dieses Erlebnis, wo Mutter ein Engel gewesen war, meinen Kinderglauben mächtig stärkte.“

Was hat denn wohl den kleinen Jungen dazu gebracht, dass er ein solches Gebet gesprochen hat? Wer hat ihm beigebracht zu glauben und zu beten? Und wer hat den barmherzigen Dienst getan, dass der kleine Mann mächtig im Glauben gestärkt worden ist?

- Es war die an Jesus gläubige Mutter.

Ja, die Mutterliebe, die mit dem Glauben an Jesus gepaart ist, bewirkt mächtig viel Gutes!

Was ist aber mit den Kindern, die ohne einer Mutter aufgewachsen sind?

Was ist mit den Frauen, denen der Wunsch Mutter zu werden nicht erfüllt worden ist?

Was ist mit den Müttern, die in ihrem Mutterdienst mächtig versagt haben?

Jesus lädt alle einsamen, gekränkten und gebrochenen Frauen und Männer zu sich ein. An sein liebendes Vater- und Mutterherz. Er hat die Macht zu heilen, zu vergeben, zu ermutigen und zu würdigen, mehr als es die menschliche Kunst kann.

Was auch immer in deinem Leben anders gelaufen ist, als bei anderen Menschen, selbst verschuldet oder unverschuldet, Jesus macht alles neu. Und er kann aus den Trümmern deines Lebens ein neues Leben machen, das mehr Qualität hat, als ein Leben, das normal gelebt wurde!

Wer in diesem Leben die Mutterliebe entbehren hat müssen, wird keinen Trost und keine Hilfe im Selbstmitleid finden. Aber er wird enorm viel Segen bei Jesus finden!

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Verlass dich darauf und bau auf Jesus. Denn es ist kein Leben umsonst gelebt, das zu Jesus umgekehrt ist und bei Jesus bleibt!